



Vier Mann und ein Befehl: rein in den Eiskanal. Beim Boater-Cross geht es spektakulär zur Sache.



Kanutreff (von links): Olympiateilnehmer Hannes Aigner, Boater-Cross-Starter Alexander Grimm, Olympiateilnehmerin Melanie Pfeifer, die Sprinter Sabine Fieber und Normen Weber sowie Olympiastarter Sideris Tasiadis. Fotos: Fred Schöllhorn

# Aus vier Metern in die Tiefe stürzen

**Europacup** Mit seinem Start von der Rampe ist Boater-Cross eine spektakuläre Variante des Kanusports. Im Wildwassersprint zählt allein die Geschwindigkeit. Warum daraus im schmalen Boot eine Wackelpartie wird

VON PETER DEININGER

Merlin Holzapfel ist bereits seit Tagen am Eiskanal voll im Einsatz. „Am Donnerstag haben wir fünf Stunden lang an der Brücke die Startrampe für den Boater-Cross-Europacup aufgebaut“, erzählt der Nachfolger von Karl Heinz Englet als Marketingbeauftragter der Kanu Schwaben. Aus vier Metern Höhe werden sich die Kajakfahrer am Sonntag in den Finalrennen ab 14 Uhr ins Wasser stürzen. „Wenn da vier Bootfahrer auf das Startsignal warten, ist der Nervenkitzel groß“, weiß Titelverteidiger Alexander Grimm. „Beim Boater-Cross kann alles passieren. Selbst nach einer Führung ist es möglich, am Ende doch nur letzter zu sein“, zeigt der

Slalom-Olympiasieger von 2008 den Reiz der neuen Disziplin auf, die nach Meinung von Schwaben-Abteilungsleiter Horst Woppowa sogar als künftige olympische Disziplin infrage kommt.

Für die Spiele in Rio (5. bis 21. August) haben sich die Augsburger Slalomfahrer Hannes Aigner (AKV), Melanie Pfeifer und Sideris Tasiadis (Schwaben) qualifiziert, deshalb werden sie beim Boater-Cross nur Zuschauer sein. „Ein Start ist wegen des Verletzungsrisikos nicht drin“, erklärt Kajakfahrer Aigner, der mit seinen Kollegen bereits am Montag zur Europameisterschaft in der Slowakei aufbricht.

Dagegen hat sich Normen Weber ein Mammutprogramm vorgenommen. Der Berufssoldat versucht sich

erstmals im Boater-Cross, und will im Wildwassersprint nicht nur seine Weltklasse im Canadierboot (Einer und Zweier) zeigen. „Ich möchte auch die Kajakfahrer ärgern“, kündigte der 30-jährige Schwabenkanute gestern an. Weber lebt in Zweibrücken und ist als Oberleutnant beim 2. Artillerie-Lehrbataillon 345 in Idar-Oberstein beschäftigt. Der Weltmeister im Wildwasser-Rennsport kennt sich aus mit der Zielortung – egal, ob es sich um kleine Drohnen oder große Haubitzen handelt. „Ich habe bei der Bundeswehr eine 41-Stunden-Woche, bis zum 17. Mai baue ich jetzt Überstunden ab.“

Augsburg fällt in die Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft in Bosnien und hat deshalb eine Sog-

wirkung auf die Elite. Über 150 Kanuten aus 13 Nationen haben für die beiden Sprintrennen gemeldet. „Wir fahren sehr gerne hier, die WM 2011 in Augsburg war ein Höhepunkt meiner Karriere“, sagt Bundestrainer Gregor Simon. Er erhofft sich wichtige Aufschlüsse über die Form seiner Nationalfahrer und wird als Sprecher an der Strecke die Zuschauer über die Wildwasser-Spezialisten informieren. Sabine Fieber fühlt sich bestens. „Die Leistung stimmt“, betont die Siegburgerin (Schwaben Augsburg). Die 41-jährige ehemalige Mannschaftsweltmeisterin hat eine Krebserkrankung überwunden und sieht die Paddelarbeit immer noch als willkommene Herausforderung.

Im pulsierenden Wasser des Eis-

kanals fällt es häufig sehr schwer, die schmalen, über vier Meter langen, Kohlekevlar-Boote auf Kurs zu halten. „Manchmal ist es Glückssache, wie das Wasser an bestimmten Stellen ankommt“, sagt die chemisch-technische Angestellte. Sie muss Job und die Wildwasser-Abfahrt ebenso unter einen Hut bringen wie Canadierfahrerin Sabrina Barm (beide Schwaben). Sie fehlte bei der gestrigen Pressekonferenz – aus beruflichen Gründen.

## **i** Zeitplan

**Sprint** Weltranglistenrennen Samstag ab 9, Finals 13 Uhr, Sonntag Europacup ab 9, Finals 12 Uhr

**Boater-Cross** Samstag ab 14.30 Qualifikation als Einzelzeitfahren, Sonntag Finale mit Start von der Rampe ab 14 Uhr